Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: Der für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage: ∴ Illustriertes Sonntagsblatt. ∴

Verantwortlicher Redakteur: Kirchhübel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag: Th. Kirchhübel, Hachenburg.

44.	Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.	Hachenburg, Dienstag den 22. Februar 1910	Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.	2. Jahrg.

Kreuz und quer durch die Parteien.

Beobachtungen eines Reichstagsjournalisten.

Bei den Linksliberalen.

Da spricht jemand vom Platz aus im Berliner Reichs- Aus der linken Ecke — vom Präsidium aus — schallt es in markanten Tönen zum Zentrum . Die Arme fahren lebhaft durch die Luft. Kultur- Kunstverlassenheit! Lex Heinze! Bayerische Kammer- eit! Plötzlich durchschneidet in der Mitte des Saales achsalve die Luft und pflanzt sich fort bis über die der Rechten. Der Redner hat ein richtiges, leib- s Gedicht gemacht. Herr Müller-Meiningen ver- es. So scharf nun „collega" Müller im Kampf das Zentrum ist, so maßvoll und kompromißbereit innerhalb der Gesamtpartei.

icht neben der Tribüne, von der ein Sozialdemokrat , steht mit gekreuzten Armen ein soignierter alter mit wehendem weißen Vollbart. Die breite schwarze rschnur fällt nach unten, die gepflegten Schnurrbart- steigen nach oben. Es ist der Senior des radikalen rtums, der Malwächter der Demokratie, der alte r. Und wenn es gilt, für die Volksrechte zu n, dann schickt man ihn vor. Manchmal zwingt der r-Politiker noch heute durch seinen ausgezeichneten rweis das ganze Haus in Bann wie bei seiner tol- Automobilrede, manchmal muß er bereits der Zeit Tribut zollen und ist schwer verständlich, zumal miserablen Akustik des preußischen Abgeordneten- . Denn auch dort hört man ihn des öfteren. ns dichtet er niemals im Parlament, sondern be- dies Metier nur noch gelegentlich als Heimarbeit. Räuschenstille im Hause. Naumann spricht. Er ist gestimmte Redner am Königsplatz. Die Fülle seiner en Bildung kleidet er in eine reiche und doch Form, in eine Kunst, die durch Natur gegangen r ist artistisch, jedesmal eine Freude. Wie weiß er, ant oder pathetisch zu sein, tiefste Eindringlichkeit in Wort zu legen! Er holt seine Bilder und Vergleiche len Reichen, denn nichts Geistiges scheint ihm fremd. ut als Kulturmensch betrachtlich unter der Menge . Wenn sein leuchtendes Feuerwerk vor Auge und ich abspielt, ist alles erbaut. Ihm ist es gegeben, Zusammenhänge aufzuzeigen, große Untergrund- ungen festzustellen und zu erklären, das Sehnsuchts- der Masse in ergreifende Form zu kleiden. Die ung der Stunde, die praktische Realpolitik des blicks, das Schachmeistertum der Parteipolitik scheint cht zu liegen.

Wie anders Herr Wiemer, der eigentliche Führer olkspartei. Ist Naumann ein „Rhetor" im besten , so haftet jenem manchmal ein kleiner Beigeschmack Wortes an. Wenn sein Brustton der Überzeugung nd durch die Hallen fährt, denkt sich die Rechte ihr nd meint, es wird ja gar so schlimm nicht werden. Schrader, der offizielle Feldhauptmann der weiland rstrumpfler, ist wiederum sein Gegenpol. Leise und verständlich entschlüpfen dem betagten Herrn die Was er aber sagt, stammt aus einem klugen Kopf, demokratischen Grundlinien übrigens streng inne- Trotzdem schlägt er nie so heftige Töne an, wie Gothein, dessen Radikalismus zuweilen ätzend wirkt. Agrarier ist er geladen, und attackiert er seinen freund Dr. Hahn, dann kann man sich auf drei von jeder Seite gefaßt machen.

ibt es Bank- und Börsenfragen, dann zieht wider ührungsmann Dr. Arendt wider den Grafen Kanitz gen die anderen wohl der Herr Kämpf zu Felde, ührt in der schärferen Tonart von dem sachkundigen mann Mommsen und von Herrn Dove. Auf sozial- chem Gebiet sieht längst Herr Cuno in erster Reihe. ußmann und Bayer besitzt die frühere süddeutsche partei Führer von starken Qualitäten, und in Herrn einen Kolonialpolitiker, der es von je verstand, r Sache zu dienen und sich über die Parteischablone eben. Der geschickte, aber in seinen „Fällen" manch- etwas agitatorische Dr. Struve, Herr Kopsch, Neumann-Hofer, der schweigsame Renommier- rat Graf Bothmer, der Hanseat Heckscher, der mentvolle Sozialistenbekämpfer Dr. Mugdan und Antiquaprofessor" Stengel seien noch erwähnt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts Reichstage zugegangen. Aus der vielseitigen und reichen Verwaltungstätigkeit des Amtes ist be- auf die Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen ur Förderung einer raschen und gründlichen Heil- die für die verletzten Versicherten hinzureisen. Um rderung eines einträchtigen Zusammenarbeitens des versicherungsamts und der Versicherungsträger mit ten war das Reichsversicherungsamt fortgesetzt be- Auch im Berichtsjahre wurden im Reichs- erungsamt Vorträge über ärztliche Fragen von an- en Ärzten gehalten.

Der Bund der Handwerker, eine über ganz Deutsch- verbreitete Organisation zur Wahrung der Berufs- Standesfragen des deutschen Handwerks, hielt in Berlin seine fünfte Generalversammlung ab. Den Verhandlungen wohnten verschiedene Reichstagsabgeordnete bei. Abg. Werner sprach über die Aussichten für das deutsche Handwerk unter der neuen Ära. Er gab dabei der Ansicht Ausdruck, daß der neue Staatssekretär des Innern, Delbrück, nach dem Inhalt seiner jüngsten Programmrede im Reichstage zu urteilen, bestrebt sein werde, dem notleidenden Handwerkerstande nach Möglichkeit entgegenzukommen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das neue Reichsgesetz über Sicherung der Bauforderungen, worüber Rechtsanwalt Müller-Schkeuditz und Klempner-Obermeister Grecke-Halle a. S. referierten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche fordert, daß auch der zweite Abschnitt des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen Gesetzeskraft erlangt, damit ein wirksamer Schutz der Bauforderungen wirklich erreicht werde. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildeten u. a. die Frage der Diskontierung von Buchforderungen der Bundesmitglieder. Eingehend schilderte der Referent, Schlossermeister Dietz-Weiler, das Borgsystem, unter dem die Handwerker namentlich auf dem platten Lande zu leiden hätten. Hier müsse der kleine Handwerker oft ein Jahr lang auf Bezahlung warten. Bisher hätte leider nur eine Großbank, die Deutsche Bank, den Entschluß gefaßt, die Buchforderungen der Handwerker zu diskontieren. Aber auch nur mit der Einschränkung, daß sowohl der Inhaber der Buchforderungen wie auch der Schuldner in Berlin wohne. Der Korreferent Bankdirektor Kindler (Berlin) ging mehr auf die banktechnische Seite der Frage ein und warnte davor, daß der Bund als solcher sich an der Lösung des Problems beteilige. — Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Generalversammlung geschlossen.

+ Das **Internationale landwirtschaftliche Institut zu Rom** veröffentlicht seinen zweiten landwirtschaftlich-statistischen Bericht. Der Bericht beginnt mit der Bemerkung, daß es zur Erreichung der gewünschten Einheit, Vergleichbarkeit und Vollkommenheit des statistischen Dienstes notwendig sei, daß eine Anzahl von Ländern ihren Dienst nach den Forderungen des Instituts einheitlich ausgestalten. Die Tabellen über die im Jahre 1909 in den einzelnen Ländern ausgesäte Weizenmenge ergeben folgende Zahlen: in Deutschland 37 557 470 Doppelzentner (Vorjahr 37 677 670 Doppelzentner), Rußland 213 425 336 (154 332 020) Doppelzentner, Vereinigte Staaten 193 564 975 (175 715 150) Doppelzentner, Argentinien 38 250 000 (42 500 860) Doppelzentner. Der Bericht enthält außerdem Angaben über die im Jahre 1909 in den Hauptgetreideländern mit Roggen, Gerste, Mais und Hafer angesäte Fläche und die Vergleichszahlen aus den Vorjahren. Ferner sind Tabellen über den Stand der Kulturen am 1. Februar vorhanden.

+ Auf einem in Berlin abgehaltenen **außerordentlichen preußischen Notartag** stellten die Notare folgende Forderungen auf: Durchgreifende Neuordnung und Erhöhung der Notariatsgebühren; Anhörung der Notare hierbei; Steigerung der Gebühren im Verhältnis der Erhöhung der Werte, Fortfall der beabsichtigten Ermäßigung für Beglaubigungen, Beurkundungen von Versammlungen und Verlosungen, sowie für die Neuaufnahme von Inventaren, Siegelungen und Entsiegelungen; Fortfall der Einziehung der Gerichtskosten durch die Notare u. a. m. Den Beratungen wohnten auch einige Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses bei.

+ Über die **Tragung der Untersuchungskosten im Zollverkehr** hat der Bundesrat Bestimmungen erlassen. Danach fallen die Kosten einer von der Zollverwaltung allgemein vorgeschriebenen oder besonders angeordneten chemischen oder technischen Untersuchung, einschließlich der Kosten der etwa erforderlichen Versendung von Waren und Proben, soweit nicht in den vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen ausdrücklich etwas anderes vorgeschrieben ist, nur dann, wenn eine unvollständige oder unrichtige Anmeldung vorliegt und bei vollständiger oder richtiger Anmeldung die Untersuchung vermieden worden wäre, dem Anmelder, sonst der Staatskasse zur Last. Erfolgt die Untersuchung lediglich auf Antrag des Anmelders, so hat er die Kosten der Untersuchung zu tragen, falls ihr Ergebnis nicht zu der von ihm gewünschten Zollbehandlung führt.

+ Der Führer der Sozialdemokratie, **August Bebel**, feiert am 22. d. M. seinen 70. Geburtstag. Vor wenigen Wochen hat Bebel einen Band Erinnerungen, betitelt: „Aus meinem Leben" erscheinen lassen, in dem er in ansprechender Form von seinem persönlichen und politischen Werdegang erzählt. Schon in sehr jungen Jahren nahm er an der Arbeiterbewegung tätigen Anteil. In dem Maße, wie die sozialdemokratische Partei sich entwickelte, wuchsen seine agitatorischen Fähigkeiten und sein Einfluß, und es dürfte nicht übertrieben sein, wenn man sagt, daß in Bebels Persönlichkeit sich gleichsam die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie verkörpert. August Bebel wurde am 22. Februar 1840 als Sohn eines preußischen Unteroffiziers in Deutz-Köln geboren. Dem parlamentarischen Leben gehört er seit 1867 an, in welchem Jahre der sächsische Wahlkreis Glauchau-Meerane ihn in den Norddeutschen Reichstag entsandte. Seit einigen Jahren ist er aus Gesundheitsrücksichten genötigt gewesen, seine agitatorische und parlamentarische Tätigkeit erheblich einzuschränken.

Griechenland.

× **Bei den Athener Wirren** spielt die Mißstimmung gewisser politischer Kreise gegen den Kronprinzen Konstantin eine sehr wesentliche Rolle. Der Kronprinz befindet sich auf der Reise nach Athen. Man befürchtet aber, daß seine Rückkehr die Lage noch bedrohlicher gestalten dürfte. Es wird in dieser Beziehung aus Athen berichtet: Um etwaigen Konflikten vorzubeugen, beschloß der Ministerrat, Schritte zu tun, um dem Kronprinzen von der Rückkehr abzuraten. Premierminister Dragumis teilte dem König mit, daß die Regierung von dem Ausbruch neuer Wirren bei Heimkehr des Kronprinzen überzeugt sei, für die sie keine Verantwortung übernehmen könne. Er bat den König, in diesem Sinne auf den Kronprinzen einzuwirken. Nach einiger Überlegung fügte der König sich diesen Gründen und ließ Dragumis mitteilen, er werde den Kronprinzen telegraphisch informieren. Der Kronprinz hat infolge der erhaltenen Informationen die Reise in Brindisi unterbrochen.

Ägypten.

× **Der Haß gegen die englische Herrschaft**, sowie anscheinend religiöser Fanatismus haben in Ägypten ein schweres politisches Verbrechen gezeitigt. **Der Ministerpräsident Butros Pascha Gali** in Kairo wurde von von einem nationalistischen Mohammedaner, der seinem Berufe nach Apotheker ist, **erschossen.** Der Attentäter lauerte Butros Pascha in der Nähe des Ministeriums auf und feuerte auf ihn sechs Schüsse aus einem Revolver, die sämtlich trafen. Butros Pascha brach schwer verletzt zusammen und erlag seinen Wunden nach kurzer Zeit.

Der Täter gehört zu den vertrautesten Freunden des verstorbenen englandfeindlichen Nationalistenführers Mustapha **Damit und spielte** in der die volle Selbständigkeit Ägyptens anstrebenden Gesellschaft „Lewa" eine große Rolle. Seit dem Amtsantritt des neuen englischen Residenten Sir Eldon Gorst hat die „Lewa" sich nachdrücklicher als bisher betätigt. Butros Pascha galt den Nationalisten als großer Englandfreund, der die nationalistischen Wünsche zu wenig förderte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Febr. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Aehrenthal, trifft morgen hier ein, um den Besuch zu erwidern, den der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg im vorigen Herbst in Wien abgestattet hat. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem Gaste an der Spitze des Blattes einen kurzen Begrüßungsartikel.

Berlin, 21. Febr. Der freisinnige Wahlreformausschuß hatte hier gestern eine Wahlrechtsversammlung veranstaltet, in der unter anderen die Reichstagsabgeordneten Wiemer und Naumann sprachen. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen; in ihr heißt es, das Versprechen, das die Regierung in der Thronrede gegeben habe, sei nicht eingelöst worden.

Stuttgart, 21. Februar. Der hier gestern abgehaltene außerordentliche Parteitag der süddeutschen Volkspartei sprach sich für den Zusammenschluß mit den beiden freisinnigen Gruppen aus.

Hagen i. W., 21. Febr. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurde der freisinnige Kandidat Fabrikant August Bilstein zum Abgeordneten gewählt.

Petersburg, 21. Febr. Zu Ehren der hier weilenden französischen Parlamentarier fand gestern abend eine Galavorstellung in der Oper statt, in der die franco-russische Alliance in sehr demonstrativer Weise gefeiert wurde. Stürmischen Jubel löste es aus, als ein Mädchen, das Elsaß-Lothringen darstellte, sich unter eine französische Fahne flüchtete. Die eigentümliche Kundgebung fand in Gegenwart der Zarenfamilie statt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Familie des verstorbenen Reichstagspräsidenten **Grafen von Stolberg-Wernigerode** erhielt eine große Zahl von Beileidskundgebungen, u. a. vom Kaiser, von der Kaiserin Auguste Viktoria, vom deutschen Kronprinzen, von den Staatsoberhäuptern der Bundesstaaten, vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg usw. Das Beileidstelegramm des Kaisers lautete wie folgt: „Auf das schmerzlichste bewegt durch die Nachricht von dem Tode Ihres Gatten, den ich schon auf dem Wege der Besserung hoffte, spreche ich Ihnen aus, wie ich mit herzlichster und innigster Teilnahme Ihrer gedenke. Das Abscheiden Ihres Gatten ist ein sehr großer Verlust für mich und das Reich, um das er sich aufopferte. Seine hohen Verdienste und seine ehrwürdige und vornehme Persönlichkeit wird mir stets unvergeßlich sein. Sie aber möge Gott in Ihrem großen Schmerze trösten. Wilhelm I. R." — Am 22. d. M., nachmittags, findet in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin eine Trauerfeierlichkeit statt, bei der Konsistorialrat Lahusen die Trauerrede hält. Unmittelbar darauf erfolgt die Überführung der Leiche nach dem Stolbergschen Familiengute Dönhoffstedt in Ostpreußen, wo Graf Stolberg am 24. d. M. in der Familiengruft neben seinem ihm im Alter von 15 Jahren im Tode vorausgegangenen Sohne bestattet werden wird.

* Zum Nachfolger des Grafen v. Tattenbach als deutscher Botschafter in Madrid ist der Gesandte in Lissabon **Prinz Max zu Ratibor und Corvey** ausersehen.

* Aus Saloniki wird berichtet, daß der ehemalige

Sultan mit seinem Harem wegen Verschlimmerung seines Zustandes nach Konstantinopel gebracht worden ist.

Deutscher Reichstag.

(41. Sitzung.) *CB.* Berlin, 21. Februar.

Der Präsidentenstuhl ist schwarz umflort. An den Tischen des Bundesrats haben der Reichskanzler, die Chefs sämtlicher Reichsämter und eine Reihe preußischer Minister auf der einen Seite, auf der anderen Seite sämtliche Vertreter der anderen Bundesstaaten Platz genommen. In der Hofloge sind in Begleitung eines kaiserlichen Adjutanten die Damen des Stolbergschen Hauses mit dem Schwiegersohn des verstorbenen Präsidenten, dem Grafen Eulenburg-Plessen erschienen. Die Abgeordneten in schwarzer Kleidung sind sehr zahlreich anwesend.

Trauerkundgebung für den verstorbenen Präsidenten.

Vizepräsident Dr. Spahn tritt neben den Sessel des Präsidenten und hält, während die Versammlung sich erhebt, folgende Ansprache: Ich habe dem Hohen Hause eine traurige Mitteilung zu machen. Mit bangem Zagen sind wir den Nachrichten gefolgt, die seit Wochen über das Befinden unseres Präsidenten uns zugekommen sind. Tief erschüttert hat uns die Kunde getroffen, daß unser Präsident uns entrissen ist. Dr. Graf zu Stolberg-Wernigerode, der von uns allen Hochverehrte, der bis zur Weihnachtspause das Amt des Präsidenten verwaltet hat, lebt nicht mehr. Der Herr über Leben und Tod hat am Samstag abend sechseinhalb Uhr seinem zeitlichen Wirken ein Ziel gesetzt. Das erstemal hat der Tod dem Hohen Hause seinen Präsidenten mitten aus seiner Tätigkeit heraus hinweggenommen. Auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs hat der Entschlafene in blutigem Ringen dem deutschen Volk des neuen Reiches Herrlichkeit mit erstritten. Bei Königgrätz lag er schwer verwundet. In Liebe zu Kaiser und Reich hat er seine volle Kraft im öffentlichen Leben wie im Verwaltungsdienst mit der gleichen Begeisterung wie draußen für die Ehre und Größe des Vaterlandes im Innern für des Volkes Wohl und Heil erfolgreich eingesetzt. Im Reichstag vertrat er den Wahlkreis Oletzko-Lyck-Johannesburg. In fast 30jähriger Zugehörigkeit zu unserm Hause haben wir in der gemeinsamen Arbeit für das Reich die edelmännische Gesinnung des Verstorbenen schätzen gelernt. Der Reichstag ist seiner Persönlichkeit durch die Wahl zu seinem Präsidenten gerecht geworden und hat ihm damit den Tribut seiner Anerkennung gezollt. Seines Amtes hat er mit Treue, Liebenswürdigkeit und Unparteilichkeit, mit Sachkunde und Geschäftskenntnis gewaltet. Unter seinem Präsidium hat der Reichstag Beschlüsse gefaßt, die für die Geschicke des deutschen Volkes von weittragender Bedeutung sein werden. Der Tod hat ihn uns wie der gräflich Stolbergschen Familie nach menschlichem Ermessen zu früh entrissen. Nicht einmal den siebzigsten Geburtstag hat er erreicht. Doch der Wert des menschlichen Lebens wird nicht durch seine Länge bestimmt. Gute Arbeit gibt herrlichen Lohn. Für die Mühen, Arbeiten und Sorgen, welche der Verstorbene unserem Hause und dem deutschen Volke gewidmet hat, wird ihm mit uns das deutsche Volk ein dauerndes und warmes Gedenken bewahren. An dem unersetzlichen Verlust, den die gräflich Stolbergsche Familie erlitten hat, nehmen wir tiefgefühlten innigen Anteil. Unsere aufrichtige Anteilnahme möge dazu beitragen, den Schmerz der Familie zu lindern. Das Hohe Haus bitte ich, mich zu ermächtigen, der Frau Gräfin und der gräflichen Familie unsere Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen. Da niemand widerspricht, nehme ich an, daß diese Ermächtigung hiermit erteilt ist.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Der schwere Verlust, den der Reichstag durch den Tod seines Präsidenten erlitten hat, wird von den Verbündeten Regierungen schmerzlich mitempfunden. Der Deutsche Kaiser und der Bundesrat fühlen sich eins mit dem Reichstag in der Würdigung der Verdienste, die sich der Verstorbene um das Wohl des Reiches erworben hat. Die Pflichten eines hohen Amtes waren ihm Inhalt seines Lebens, und ihre treue Erfüllung sichert dem kerndeutschen Mann Achtung, Dankbarkeit und Liebe nicht nur im Reichstage, sondern bei allen, welche berufen waren, in Gemeinschaft mit ihm dem Vaterlande zu dienen.

Vizepräsident Dr. Spahn: Eingegangen ist ein Beileidstelegramm Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern aus Hohenschwangau: „Dem Präsidium des Deutschen Reichstages spreche ich aus Anlaß des schweren Verlustes, den es durch den Heimgang seines hochverdienten Präsidenten, des Grafen Udo von Stolberg-Wernigerode erlitten hat, mein aufrichtiges Beileid aus." Ferner folgendes Telegramm von dem früheren Präsidenten, Graf von Ballestrem: „Euer Hochwohlgeboren erlaube ich mir meine tiefgefühlte Teilnahme für den schweren Verlust auszusprechen, den der Reichstag und sein Präsidium aus Anlaß des Hinscheidens des Präsidenten Graf von Stolberg-Wernigerode, meines langjährigen Mitarbeiters und Nachfolgers, erlitten hat und bitte diese Teilnahme dem Hause zur Kenntnis zu bringen."

Weitere Beileidsbezeugungen sind von den Regierungen von Bayern, Baden, Württemberg und Hessen eingegangen und werden von dem Schriftführer verlesen. Ebenso eine Beileidskundgebung namens des Hauses der Abgeordneten. Ich schlage Ihnen vor, die heutige Sitzung nicht abzuhalten, sondern die Verhandlungen abzubrechen. Da niemand widerspricht, nehme ich Ihr Einverständnis an.

Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch: Reichskontrollgesetz.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(25. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 21. Februar.

Vor gefülltem Hause eröffnet Vizepräsident Dr. Porsch die Sitzung. Er gedenkt des dahingegangenen Grafen Stolberg und meldet, daß er dem Reichstage sowie den Hinterbliebenen das Beileid des Abgeordnetenhauses ausgesprochen hat. Die Abgeordneten und die Tribünen haben sich bei seinen ersten Worten von den Sitzen erhoben.

Herr v. Heydebrandt erläutert mit kurzen Worten den konservativen Antrag zur

Abänderung der Geschäftsordnung.

Erstens soll er gegen ähnliche Vorfälle, wie neulich bei der ersten Besprechung der Wahlrechtsvorlage, den Präsidenten mit mehr Machtmitteln ausstatten, zweitens übermäßig langen Reden vorbeugen. Dann erklären sich nacheinander die Sprecher der Parteien. Zentrum, Nationalliberale und Freikonservative sind für Beratung des Antrags in der Geschäftsordnungskommission; dagegen erklären sich Polen, Freisinnige und Sozialdemokraten. Der Antrag wird an die Kommission überwiesen.

Das Haus tritt nun in die zweite Lesung des Etats der Preußenkasse ein. Nach längerer Debatte — „Die Raiffeisen — die Schultze-Delitzsch" — an der sich hauptsächlich die Herren Meyenschein und Kreth (kons.), Dr. Crüger (fr. Vp.), Dr. Grunenberg (Ztr.), Dr. Glatzel (natl.) sowie Dr. Heiligenstadt, der Präsident der Zentralgenossenschaftskasse beteiligen, wird der Etat der Preußenkasse genehmigt. Nachdem ein Antrag v. Brandenstein, die Regelung der Verhältnisse zwischen der Staatseisenbahn und den Anliegern einer Kommission von vier Mitgliedern zu überweisen, angenommen worden ist, geht das Haus an die Beratung eines Antrags Aronsohn und Genossen betreffend die

Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises.

Nach Begründung des Antrages durch den Abgeordneten Dr. Flesch (d. Vp.) äußern sich die verschiedenen Fraktionen dazu. Die Meinungen über die Opportunität des Antrages sind geteilt, die Linke ist dafür mit Einschluß des Zentrums, die Rechte vertritt die Ansicht, daß die alleinige Aufgabe des Arbeitsnachweises die Vermittlung von Arbeit sein dürfe. Der Antrag wird an die Kommission von Handel und Gewerbe überwiesen. Dann vertagt sich das Haus.

Soziales Leben.

★ **Schwere Streikexzesse in Philadelphia.** Wegen der Entlassung von 600 Arbeitern der Straßenbahn wurde in Philadelphia der allgemeine Straßenbahnerstreik erklärt. Ein Teil der Ausständigen beging schwere Ausschreitungen. Es wurden Hunderte von Straßenbahnwagen zerstört. Die Lage ist sehr ernst. Der Bürgermeister hat eine Verordnung gegen die Erneuerung der Unruhen erlassen, und es sind 3000 Polizeibeamte speziell für die Aufrechterhaltung der Ordnung eingestellt worden.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 23. Februar.

Sonnenaufgang	7^{04}	Monduntergang	7^{20} V.
Sonnenuntergang	5^{23}	Mondaufgang	4^{29} N.

1685 Komponist Georg Friedrich Händel in Halle a. S. geb. — 1820 Possendichter David Kalisch in Breslau geb. — 1834 Afrikareisender Gustav Nachtigal in Eichstedt bei Stendal gest. — 1848 Maler Franz Stuck in Tettenweis (Niederbayern) geb. — Preußischer Generalfeldmarschall und Kriegsminister Graf Waldersee in Ordruf geb. — 1908 Chirurg Friedrich v. Esmarch in Kiel gest.

][Mittelrheinisches Kreisturn... der Turnhalle zu Kreuznach wurde in einer ... Kreisausschusses in Gemeinschaft mit dem ... renden Ausschuß das entgiltige Programm ... festgestellt. Nach einer Vorfeier am Sonntag, ... beginnt das eigentliche Fest am Samstag ... vorm. 11 Uhr, mit einer Sitzung des Kreis... ses. Nachmittags 3 Uhr: Sitzung des K... (zirka 300 Kampfrichter); abends 8 Uhr: ... der Festhalle mit turnerischen und gesangli... rungen. Sonntag den 31. Juli: 6 Uhr mor... des Vereinsturnens und Dreikampfes, 8 Uhr ... Verkündigung der Sieger. 2 Uhr Festzug, ... gemeine Keulenübungen von etwa 3000 Tu... Turnen der älteren Turner und Wettspiele, ... führungen in der Festhalle und auf der ... Turnplatzes. Abends Sondervorführungen. ... 7 Uhr Sechskampf, 3 Uhr Eilbotenlauf mit ... Wettspiele, 7 Uhr Turnen der geübteren Tur... vorführungen, Verkündigung der Sieger. ... 8 Uhr Wettfechten, 3 Uhr Wettringen, We... 5 Uhr Wettspiele, 6 Uhr Verkündigung der S... woch den 3. August: Turnfahrten, Schüler... mit dem Kreisturnfeste das 50jährige Ju... Bestehens des Mittelrheinkreises verknüpft ... sonderer Wert darauf gelegt werden, die E... Festes am Samstag abend recht würdig zu ...

Hachenburg, 22. Februar. (Warnung.) ... Edendale & Comp. in London macht in Zeitu... Propaganda für die Auswanderung nach ... Kolonie in Argentinien, einem Unternehmen ... sation des Parana-Deltes. Nach zuverläss... lungen kann dieses Unternehmen deutschen Au... nicht empfohlen, es muß vielmehr vor der Au... nach der geplanten Siedelung gewarnt werde...

(:) **Oberhattert**, 21. Februar. Die beiden ... Ausreißer, von deren Wanderlust und -S... schon einmal berichteten, haben sich seit etwa ... wieder von zuhause entfernt, ohne daß man ... sich die Bürschchen begeben haben. Der Kgl. ... Marienberg erläßt dieserhalb die folgende Be... ung: „Der 16jährige Benedikt Schumacher, ... 11jähriger Bruder Hubert aus Oberhattert ha... dem 3. d. M. aus dem elterlichen Hause en... bisher zurückgekehrt zu sein. Beide sind gefä... wertig. Ich bitte nach dem Verbleib der b... reißer recherchieren und sie im Betretungsfalle ... wieder zuführen zu lassen.

s. **Hof** bei Marienberg, 20. Februar. Das ... fest des Oberwesterwälder Sängerbundes a... und 20. Juni d. Js. in unserem Orte abgeh... diesem Feste verbindet der hiesige Männerg... „Frohsinn" seine Fahnenweihe.

Betzdorf, 19. Februar. Die Wasserversorg... Gemeinde ist ein Schmerzenskind der Verwaltu... wurde von der Gemeindevertretung in dieser ... heit ein bemerkenswerter und weittragender B... faßt. Es wurde nämlich beschlossen, das ungen... nach Quellwasser, für welches bis jetzt nach un... nis der Dinge etwa 100 000 Mark nutzlos ... worden sind, einzustellen und die notwendige ... unserer Quellwasserleitung durch ein Pump... nehmen. Eine Kommission stellte einen günst...

Bernhardini & Co.

Roman von M. von der Passarge.

30] Nachdruck verboten.

Zeit mußte er gewinnen. Inzwischen war es in der Wohnung lebendig geworden. Ein Eisstrom ergoß sich durch seine Adern, als Fritz zum ersten Male bei ihm anklopfte und ihm meldete, daß einige Herren von der Polizei da wären und ihn zu sprechen wünschten. Er wies sie ab. Und während Fritz immer wieder und jedesmal mit dringlicheren Bestellungen kam, arbeitete er mit fieberhafter Hast an der Herstellung seines Seiles.

So leicht, wie er es sich zuerst gedacht, ging ihm die Arbeit nun freilich nicht von der Hand, zumal er aufgeregt war und seine Finger zitterten. Aber endlich war er fertig. Aufatmend schickte er sich an, sich mit dem Seile zum Fenster zu begeben. Aber auf halbem Wege hielt er inne.

Räderrollen hatte sich auf dem Asphalt erhoben. Eine Droschke hielt vor dem Hause. Angstvoll lauschte er. Erst nach einer kleinen Weile wagte er, an das Fenster zu treten und vorsichtig hinabzuspähen. Er knirschte mit den Zähnen. Die Droschke — es war dieselbe, die Käthchen und ihren Vater hergebracht — hielt noch immer vor dem Hause. Die Neugierde bannte den Kutscher offenbar an den Platz. Auch ein später Passant war an dem Gitter stehen geblieben und blickte neugierig nach dem Hausflur.

Endlich — Pohland brannten die Schläfen, und die Sekunden dehnten sich ihm zu Ewigkeiten — schwang der Kutscher seine Peitsche. Langsam rollte die Droschke davon. Auch der Fußgänger setzte sich wieder in Bewegung. Inzwischen war der Diener wieder dagewesen und von ihm fortgeschickt worden. Der Augenblick zum Handeln war gekommen.

Er zog den Lacet-Store zurück, öffnete das Fenster und begann, das Seil am Fensterkreuze festzuknüpfen. Da vernahm er draußen Schritte. Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn, als es an die Tür pochte und er die tiefe Stimme seines Schwiegervater erkannte, der ihn aufforderte, zu öffnen. Er solle doch keine Geschichten machen, da es sich doch nur um seine Vernehmung über den Einbrecher handelte, mit dem er sich im Kampf befunden hätte.

Pohland hatte aufgehorcht. Aber dann lachte er leise und höhnisch in sich hinein. Sein Schwiegervater hielt ihn denn doch für gar zu dumm, wenn er glaubte, daß er in die Falle tappen würde. Nun der Alte da war, war die Sache richtig. Nun aber wollte er sich erst recht nicht fangen lassen. Er gab gar keine Antwort, auch dann nicht, als der Alte drohte, daß er die Tür gewaltsam öffnen würde.

Nur immerzu! In weniger als drei Minuten würde er, Pohland, in der Nacht verschwunden sein! Denn eben war er mit den Vorbereitungen fertig. Noch einen spähenden Blick warf er hinab. Dann, als er sich vergewissert, daß die Straße menschenleer war, stieg er auf das Fensterbrett, ergriff das Seil, schwang sich hinaus und — — —.

Ein markerschütternder Aufschrei durchgellte die Luft. Gleich hinterher ein dumpfes, klatschendes Geräusch. Auch die Herren hinter der Tür hatten es gehört. Nichts Gutes ahnend, blickten sie einander an. Rohloff war sehr blaß geworden. Aber sogleich war er gefaßt. Mit seinem ganzen Körpergewicht warf sich der Hüne gegen die Tür. Ein Knacken, dann ein Krachen und Splittern.

Der Eingang zu dem Schlafgemach war frei. Rohloff drang als erster ein. Aber von Grauen gepackt, blieb er in der Mitte des Gemaches stehen, als sein Blick auf das offene Fenster fiel. Dorthin war der Kommissar geeilt. Er beugte sich hinaus.

Unten, auf den matt hinaufschimmernden Fliesen sah er eine dunkle Masse liegen. Bei ihr bewegten sich die blitzenden Metallteile einer Uniform. Es war der Schutzmann, der an der Treppe Posto gefaßt hatte und auf den Schrei herbeigeeilt war. Herr von Kittler wechselte einige Zurufe mit ihm. Sie brachten Rohloff, der wie vor den Kopf geschlagen gewesen war, zur Besinnung. „Allmächtiger Gott, — was hat das zu bedeuten?"

Herr von Kittler wandte sich nach ihm um. Seine Hand hielt ein Handtuch empor, dessen Knoten wohl zu hastig geknüpft gewesen und daher aufgegangen war.

„Es hat zu bedeuten, daß Ihr Herr Schwiegersohn den Weg durch das Fenster zu nehmen versuchte und dabei verunglückt ist!" Rohloff erbebte. Aber ein noch heftigerer Schrecken befiel ihn, als er von der Schwelle her einen Schrei vernahm.

Dort stand Käthchen — bleich, mit großen, starren Augen. Auch sie hatte den Schrei und den Fall gehört. Von ihrer Angst gehetzt, war sie hergeeilt, gerade zur rechten Zeit, um die grauenvollen Worte aus dem Munde des Kommissars zu hören. Sie wankte — sie wäre unfehlbar zu Boden gestürzt, wäre Rohloff nicht noch rechtzeitig hinzugesprungen, die Ohnmächtige in seinen Armen aufzufangen — —

* * *

Drei Tage später begrub man Vater und Sohn nahe zu derselben Stunde und auf demselben Friedhof, dort, wo auch Otti und der alte Frentzen ruhten. Rohloff hatte nach dem tödlichen Sturze nur noch kurze Zeit, gerade lange genug, um eine Darstellung der sich überstürzenden Ereignisse in der Kassenstube geben zu können, die auch wirklich abgespielt.

Außer Rohloff hatte ihm niemand geglaubt. Der Fall hatte in Berlin ungeheures Aufsehen erregt, aber trotz der letzten Bekundungen Bernhardis hielt selbst Käthchen an der Annahme fest, die Selbstbezichtigung sei ebenso wie sein ganzes sonstiges, höchst sonderbares Verhalten wären das Produkt einer geistigen Störung, hervorgerufen durch eine ungewöhnliche, hochgradige Erregung. Ein Verbrecher, der nach Verübung seiner Tat sich in seine Wohnung flüchtete, also an den Ort, an welchem man am sichersten seiner habhaft werden konnte, war ja schon an sich ein Unding. Und eifrig forschte man nach dem Einbrecher mit dem schwarzen Bart. Die Liquidation der Firma hatte Rohloff in die Hand genommen. Es sprach alles dafür, daß sie glatt vonstatten gehen würde. Der alte Herr glaubte, das sei ein Trick seines Freunde Bernhardi und dem Namen seines Kindes zu sein.

Seines Kindes! Während der Geistliche vom offenen Grabe Bernhardis zu dem zahlreichen Trauergefolge trostgreifende Worte sprach, in denen er ein arbeitsreiches Leben verherrlichte, saß in einem verdunkelten Krankenzimmer ein bleicher Mann mit weherfülltem Blick am Lager eines kranken, jungen Weibes. Es war Dr. Münch.

Gestern hatte ihn ein schmerzgebeugter Vater geholt, damit er sein einziges Kind aus den Klauen des wütenden Nervenfiebers errette! Stumm starrte er in das fiebergerötete, liebliche Gesichtchen Käthchens.

in der Daade dafür fest. Die Kosten dieses Pumpwerks, das nach dem gegenwärtigen Stand der Wassertechnik eingerichtet werden soll, werden auf 106 000 Mark angegeben. Möchte dieser Beschluß zum Vorteil der Gemeinde gereichen und endlich die Wassersorge zur Ruhe kommen lassen. B. Ztg.

Limburg, 21. Februar. Am gestrigen Tage wurde hier der zu Bachschlag bei Frankfurt a. M. im Alter von 60 Jahren verstorbene Afrikareisende und Forscher J. Menges, ein geborener Limburger, zu Grabe getragen, der wohl an 30 Jahre seines Lebens auf Reisen in Afrika, Indien und anderen Ländern verbracht hat. Als junger Mann war M. Privatsekretär von Gordon Pascha, als dieser von 1873 bis 1879 den Sudan für Egypten eroberte, und begleitete diesen auf vielen Expeditionen. Später trat M. zur Firma Hagenbeck in Beziehungen und führte für diese große Expeditionen ins Innere von Ostafrika aus. Seine letzte große Expedition galt der Beschaffung von 2000 Kamelen für das deutsche Kamelreiterkorps in Südwestafrika.

Wiesbaden, 21. Februar. Das Defizit der Wiesbad. Ausstellung für Handwerk und Gewerbe beläuft sich auf 40 000 Mark. 10 Prozent der Garantiesumme sollen erhoben werden.

Kurze Nachrichten.

Die Gesellschaft „Vulkan" in Caden bei Westerburg, die bekanntlich die ganze dortige Gegend mit elektrischem Licht versorgt, will auch Diez mit elektrischer Energie versehen. — Am Gymnasium in Limburg wurde am Samstag die mündliche Reifeprüfung zu Ende geführt. Von 8 Oberprimanern bestanden 7. — Bei der Reifeprüfung am Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Montabaur bestanden alle 29 Oberprimaner. — In Erbach bei Camberg fiel die 43 Jahre alte Ehefrau des Bahnarbeiters Bauschmann beim Stroh- oder Futterholen von der Bühne und brach das Genick. Sie wurde erst nach mehreren Stunden als Leiche gefunden. — Nachdem kürzlich erst in Wiesbaden eines der größeren Hotels, das Hotel Prinz Nikolas, verkracht ist, wurde jetzt auch das Hotel Terminus geschlossen; das Haus hatte unter starker Konkurrenz und sehr starker Belastung zu leiden. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf mehrere hunderttausend Mark. — Für die am 1. April freiwerdende Bürgermeisterstelle in Boppard hatten sich bis 14. Februar 52 Bewerber gemeldet, von denen die Kommission 5 zur engeren Wahl stellte. Unter den Bewerbern war u. a. ein 58jähriger Oberst, der die Stelle ohne jegliches Gehalt bekleiden wollte. — Seltenes Jagdglück hatte Direktor Flesche von Linz, indem er in seinem Rheinbrohler Jagdrevier einen prachtvollen Vierzehnender erlegte. Das Geweih ist von seltener Schönheit.

Nah und Fern.

○ **Religiöse Massenversammlungen.** Zwei gewaltige religiöse Versammlungen wurden in der Reichshauptstadt abgehalten. Sie waren von der positiven kirchlichen Vereinigung zur Pflege des evangelischen Lebens veranstaltet worden und galten als Protest gegen den Vortrag, den Professor Drews vor einiger Zeit im Monistenbunde über die Nichtexistenz Jesu gehalten hat. Die eine Versammlung fand im Zirkus Busch statt, von wo aus sich die Teilnehmer nach dem Dom begaben. In beiden Versammlungen betonten die Hauptredner, daß die riesige Beteiligung — es mögen wohl 20 000 Menschen gewesen sein — beweise, wieviel Religiosität noch im Volke lebe.

○ **Fährboot vom Dampfer überrannt.** Auf der Weser wurde in der Nähe von Rönnebeck ein mit **acht Personen** besetztes Fährboot von dem Schnelldampfer „Argentina" **angerannt und zum Sinken gebracht.** Seitens der Besatzung des Schnelldampfers wurde alles versucht, die ins Wasser gefallenen Personen zu retten, doch gelang es nur, drei Personen lebend aus dem Wasser zu ziehen, die anderen **fünf Mann ertranken.**

○ **Höhenrekord für deutsche Flugmaschinen.** Bei Schneverdingen (Lüneburger Heide) hat der bekannte Hamburger Jachtkonstrukteur Max Oertz einen erfolgreichen Aufstieg unternommen, bei dem es ihm mit seinem Zweidecker gelungen ist, einen neuen Höhenrekord für eine deutsche Flugmaschine aufzustellen. Die neue Flugmaschine ist zum Teil recht abweichend von den bisherigen Konstruktionen, namentlich bezüglich der Flächenform und der Anordnung des Höhen- und der Seitensteuer, die weit nach hinten liegen. Der gesamte Apparat hat eine Länge von 11 Meter und klaftert etwa 13 Meter. Der Motor ist ein deutscher Motor von Körting (Hannover) von 37 Pferdekräften.

○ **Landung eines deutschen Ballons in Dänemark.** In der Nähe des Dorfes Tokerup auf der dänischen Insel Laaland ist abends der deutsche Ballon „Bitterfeld" gelandet, der von Herrn Luft aus Bitterfeld geführt wurde. Der Ballon war am Morgen des Landungstages in Bitterfeld mit drei Passagieren außer dem Führer aufgestiegen und mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde über Brandenburg und Mecklenburg hinweggeflogen.

○ **An einem Zitronenkern gestorben** ist in Königsberg i. Pr. die 41jährige Kontoristin Winkler. Sie hatte mit dem Saft einer Zitrone einen Kern hinuntergeschluckt, dieser drang ihr in die Luftröhre und verursachte einen Erstickungsanfall. Nachdem durch einen Arzt die Gefahr des Erstickungstodes abgewendet war, wurde Fräulein W. nach der Klinik gebracht. Hier ist sie jetzt gestorben. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Zitronenkern in die Lunge geraten war und dort eine schwere Entzündung hervorgerufen hatte.

○ **Einen jugendlichen Passagier im Sack** hatte kürzlich der von Liebenwalde nach Zehdenick fahrende Omnibus zu befördern. Vor etwa zehn Tagen wurde in Liebenwalde ein etwa 12jähriger Knabe aufgegriffen und der dortigen Polizeiverwaltung übergeben. Der Omnibus sollte den Jungen nun wieder nach Zehdenick, dem Wohnort seiner Eltern, bringen. Darum wurde der Ausreißer in einen Sack gesteckt, so daß nur der Kopf herausjah, um so ein abermaliges Entweichen zu verhindern.

Bunte Tages-Chronik.

Arco, 21. Februar. Der Leutnant von Prittwitz und Gaffron vom 1. Garde-Feldartillerieregiment in Berlin ist vom Berge Tovo abgestürzt und von einer Militärexpedition tot aufgefunden worden. Er war auf einer Urlaubsreise in Tirol.

Santiago de Chile, 21. Febr. Der hier erscheinende „Mercurio" erklärt, er habe den Beweis dafür erhalten, daß das im Hotel „Odo" abgestiegene Ehepaar „Craig" Dr. Cook und dessen Gemahlin sei.

XVII. Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

er. **Berlin**, 21. Febr.

Unter ungeheurem Andrang wurde die Generalversammlung heute mittag 12½ Uhr im Zirkus Busch durch den Bundesvorsitzenden Dr. Roesicke eröffnet. Er gedachte derer, die dem Bunde der Landwirte im vergangenen Jahre durch den Tod entrissen wurden, besonders des Schriftstellers Edmund Klapper und des Reichstagspräsidenten, Grafen Stolberg-Wernigerode. Er bespricht dann die Reichsfinanzreform, deren Verabschiedung er unter Beifall als ein Verdienst des Bundes der Landwirte in Anspruch nimmt, und wendet sich gegen den Vorwurf, die Rechte habe den Fürsten Bülow gestürzt.

Hansabund und Bauernbund.

Den Hansabund habe nicht die Not geboren, sondern der Überfluß. (Sehr gut!) Er habe keine Ideale in seinem Kampfe und werde es daher nicht weit bringen. Der Bauernbund, eine nationalliberale Gründung, werde dem Bunde der Landwirte nicht nahe kommen können. (Stürmischer Beifall.) Unsere Einigkeit sollen sie uns lassen! (Bravo.) Der neue Kanzler steht uns als Berufsgenosse nahe, und seine Vorliebe, nur in der Pflichterfüllung zu genügen, das Dekorative aber zu vermeiden, ist uns sympathisch. Wir bringen ihm unser Vertrauen entgegen und sind überzeugt, daß es gerechtfertigt wird. Die Wahlrechtsdemonstrationen sind nur das Vorspiel zum Kampfe um Thron und Verfassung. Die deutschen Bauern aber werden den Kaiserthron ewig stützen und verteidigen. Der Redner schließt mit einem Kaiserhoch.

Bundesvorsitzender Freiherr v. Wangenheim bedauert, daß die Parteien, die an der Reichsfinanzreform mitgearbeitet haben, keinen Dank von der Regierung erfahren haben. Bei der Erledigung der Reichsfinanzreform hätten die Landwirte teilweise doppelte Opfer gebracht. Eine Hetze, wie anläßlich der neuen Reichssteuern, habe man nicht wieder erlebt. Die beste

Rechtfertigung der Politik des Bundes der Landwirte

sei die heutige Weltstellung Deutschlands. Die Staatsmänner müssen sich der inneren Kolonisation Deutschlands, der Aufschließung der Moor- und Heideflächen widmen. (Beifall.) Deutschland werde dann auf Jahrzehnte hinaus noch imstande sein, sein Brot und Korn selbst zu erzeugen. Das deutsche Volk steht vor seinem letzten Kampfe um seine Existenz. Es sei dem Redner eine wahre Freude gewesen, daß gestern an diesem selben Platze eine so große Kundgebung des christlichen Glaubens stattgefunden hat. Wenn der Hansabund eine sachliche Vertretung von Industrie, Handel und Gewerbe wäre, sollte er uns willkommen sein. Er segelt aber unter falscher Flagge und vertritt die Interessen des mit unserer Mittelstandspolitik unversöhnlichen Großkapitals. Vielleicht kommt es zu einem Kampfe zwischen uns beiden, bei dem einer von uns auf dem Platze bleiben muß. Der Bauernbund, eine Nachahmung des früheren „Nordost" usw. wird uns nicht lange zu schaffen machen. Der Kampf hat dem Bunde der Landwirte noch nie geschadet. (Beifall.) Gegen die Millionen des Hansabundes setzen wir unsere gute Überzeugung. (Zustimmung.) Die Erhaltung des Bauernbundes bedeutet nach Professor Dr. Adolf Wagner die Erhaltung des deutschen Volkes. Mit diesem Kampfrufe wollen wir in Kampf und Sieg ziehen. (Stürmischer Beifall.)

Direktor des Bundes der Landwirte Dr. Hahn: Da die „Deutsche Tagesztg." den Geschäftsbericht des Bundes der Landwirte schon in der gestrigen Nummer veröffentlicht habe, brauche er nur wenige Zahlen mitzuteilen. Der Bund der Landwirte hat jetzt 134 000 Mitglieder östlich der Elbe, aber 178 000 westlich der Elbe. Von diesen Mitgliedern zahlen rund 277 000 bis einschließlich 3 Mark Mitgliedsbeitrag, sind also Kleingrundbesitzer. Der Vorwurf, der Bund der Landwirte sei ostelbisch und er vertrete die Interessen der Großgrundbesitzer, falle also in sich selbst zusammen. Auch die Behauptung, der Bund der Landwirte sei in dem Kampfe um die Reichsfinanzreform in den Kessel gehauen worden, sei eine Unwahrheit. In Wahrheit ist der Bund der Landwirte im vergangenen Jahre auf 312 000 Mitglieder gestiegen. (Lebhafter Beifall.) Der Hansabund habe die Kasse, aber nicht die Masse. (Heiterkeit.) Merkwürdig, daß niemand die reichen Bauern kenne, die angeblich die Geldmittel des Bauernbundes aufbringen. Es gäbe wohl gewisse Kreise, die den Bauernbund für ein gutes Geschäft halten. Der Bauernbund wird ein rasches Ende nehmen, wenn erst die Geldgeber finden werden, daß ihr Geld im Bauernbunde nicht mehr rationell angelegt ist. Der Redner empfiehlt dann die nachfolgende

Resolution:

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte erklärt ihr volles Einverständnis mit der Tätigkeit ihres Vorstandes im verflossenen Jahre. Sie vertraut darauf, daß derselbe auch ferner alle Maßregeln bekämpfen wird, welche zu einer wirtschaftlichen oder politischen Schwächung des werktätigen Mittelstandes in Land und Stadt führen würden. Die wirtschaftliche Entwickelung der letzten Jahre hat die glänzendste Rechtfertigung der von dem Bund der Landwirte vertretenen Politik erbracht und die Gemeinsamkeit der Interessen aller nationalen Erwerbsstände erwiesen. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß diese Erkenntnis auch allmählich in den weitesten Kreisen zur Geltung kommt. — Die Einigkeit dieser Stände ist eine nationale Notwendigkeit; um so schärfer verurteilt die Generalversammlung alle Bestrebungen, welche eine Verhetzung dieser Stände untereinander bezwecken. (Stürmischer Beifall und einstimmige Annahme.)

Prof. Dr. Suchsland-Halle a. S. bespricht die Reichsfinanzreform und speziell „das wahre Gesicht der Steuern auf das Kinder- und Gatten-Erbteil." Er meint, das wahre Gesicht dieser Steuer sei ein kapitalistisches. (Stürmische

---

Edlertsche bemerkte er in seiner Versunkenheit nicht, die bereits zu verschiedenen Malen den fahlblonden Kopf durch die Tür gesteckt und sich jedesmal wieder traurig zurückgezogen hatte. Sie hatte den Weg nach dem Kurfürstendamm heute früh zurückgefunden.

Walter Münch strich sich mit der Hand über die Stirn und seufzte auf. Würde es ihm gelingen, das Vertrauen Rohloffs zu rechtfertigen und die Geliebte dem Tode zu entreißen — sie zu retten, für sich zu retten?? . . .

18. Kapitel.

In dem Garten der Villa Rohloff blühten die Rosen. Goldiger Frühsonnenschein lag auf den Blumenbeeten und verwandelte die Wassertropfen in den Blütenkelchen und an den Grashalmen in farbensprühende Diamanten.

Unter den breiten Blättern eines alten Kastanienbaumes träumte eine junge Frau. Es war Käthchen. Die drei Jahre, die seit jener Unglücksnacht vergangen waren, hatten sie verändert. Sie war schöner noch und stattlicher geworden. Das duftige, helle Sommerkleid verhüllte die weichen, sanft gerundeten Formen einer vollentwickelten Frau. In ihrem lieblichen Gesicht lächelte jener Zug stillen, zufriedenen Glückes, wie ihn oft die Mutterschaft jungen Frauen verleiht.

In ihren schlanken Fingern ruhte ein Brief, den sie ihrem Gewande entnommen hatte. Er war von ihrem jungen Gatten — Doktor Walter Münch. Der Brief war bereits zwei Tage alt. Aber immer wieder suchte sie ihn hervor. Immer wieder überließ sie sich dem Zauber der innigen Liebe, die aus jeder Zeile sprach. Diese Liebe war ja der Sonnenschein gewesen, in welchem ihre geknickte Seele sich allmählich wieder aufgerichtet hatte. Ach, es hatte lange gedauert, bis der junge Arzt, nachdem er ihren Leib dem tückischen Nervenfieber abgerungen, auch ihre Seele allmählich wieder dem Leben zurückgewonnen hatte!

Noch heute erinnerte sie sich mit stiller Rührung eines Tages kurz nach ihrer Genesung. Draußen waren die Schneeflocken herniedergerieselt. Im Kamin brannte ein Feuer. Sie selbst in einem Lehnsessel am Fenster, noch sehr blaß, sehr schwach. Bei ihr Walter Münch. Er war gekommen, um nach ihr zu sehen, und der Vater hatte sie allein gelassen.

In jener Stunde hatte sich zum erstenmal, von ihren Lippen jene Frage losgerungen, die zuerst während der Heimfahrt von dem Begräbnis des alten Frentzen in ihr aufgestiegen war, und die sie seither unablässig gequält: Gab es in dem Kampfe, den auch sie gekämpft, nur Besiegte? Gab es kein Glück außerhalb der engen, kleinstädtischen Beschränktheit und außerhalb jenes zermürbenden, unerbittlichen Kampfes? Da hatte er ihre Hand gefaßt und ihr tief ins Auge gesehen.

Es gäbe ein solches Glück, hatte er mit tiefer Innigkeit gesagt. Es wohne eben nicht in den engen Straßen der Kleinstadt, noch in den zermürbenden Kämpfen der großen Welt. Jene, die es dort suchten, eben sie und nur sie wären die Besiegten. Denn das Glück, nach dem sie suchten, wohne weder dort, noch anderweitig in der Welt, sondern in uns selbst, im eigenen Herzen und in dem eines geliebten Wesens. Und wer dieses Glück in sich trüge, verlöre es nun und nimmer. Es erleuchte und durchwärme ihn und sei ihn als ein kostbarer Talisman im Kampfe mit allen Widerwärtigkeiten des Lebens. Den wahren Frieden verleihe nur die innere Harmonie, das wahre Glück sein Widerschein aus zwei geliebten Augen!

In dieser Stunde hatte ihre seelische Wiedergeburt begonnen.

Nach und nach hatten die Erinnerungen ihre Schreckhaftigkeit verloren. Und wie ein Rosenstrauch, den der Herbststurm entblätterte, neues Grün und neue Blüten treibt, so trieb auch ihre Seele neues Hoffen, neues Lieben. Und als der Sommer gekommen war, und Walter endlich den Mut gefunden hatte, ihr zu sagen, was er so lange auf dem Herzen gehabt, als er in mannlich ernsten und dabei innigen Worten um sie geworben, da hatte sie, deren Leben ja er gerettet, unter Tränen lächelnd, ihr Haupt an seine Brust gelehnt.

— Ende. —

Künstliche Bewässerung des Gartens.

Wenn bewässert werden soll, so muß darauf bei der Einteilung und Bebauung des Gemüsegartens und beim Pflanzen der Obstbäume und Fruchtsträucher gleich die nötige Rücksicht genommen werden. — Für Gartenfrüchte in Reihen, weiter als 2 Fuß auseinander, läßt man das Wasser, so lange die Pflanzen noch klein sind, ein paar Zoll von diesen entfernt in Furchen entlang laufen, und dann in der Mitte zwischen Reihen, sobald die Pflanzen größer sind und die Wurzeln sich mehr verbreitet haben. Bei engeren Reihen kann die Bewässerungsfurche in jeder zweiten Reihe gezogen werden und auch in der dritten und vierten, wenn die Reihen sehr eng zusammen sind; auch bei Breitsaat ist es besser und zweckmäßiger, lieber alle 4 bis 8 Fuß eine Furche zu ziehen und in diese das Wasser zu leiten, als es sich über die ganze Fläche verteilen zu lassen. — Wann eine Bewässerung nötig wird, das zeigt der Zustand der Pflanzen am besten und es läßt sich deshalb über das wieviel und wieoft nur schwer etwas allgemein gültiges sagen.

Das Verschwinden alter Nußbäume. Wer ein Herz und Augen für die deutsche Landschaft hat, der beobachtet mit Bedauern, wie sehr namentlich in Süd- und Westdeutschland die dort vielfach an den Landstraßen angepflanzten alten Nußbäume abnehmen. In manchen Gegenden sind sie schon ganz verschwunden. Zahlreiche Agenten durchziehen im Auftrage von Gewehrfabriken die Dörfer und lassen den Bauern, die Besitzer von solchen Bäumen sind, keine Ruhe, bis sie sich entschließen, dieselben zu verkaufen, bezw. auszugraben. Das Holz der Stämme wird in der Regel 200 Mark per Festmeter bezahlt. Oft werden die Stämme nach Übereinkommen verkauft. Leider werden die Nußbäume meistens nicht mehr durch junge ersetzt. Der Bauer glaubt ein gutes Geschäft zu machen, wenn er 200 Mark für einen Nußbaum erhält, denn so viel löst er von einem schönen, gesunden Stamm. Er berechnet eben nicht, daß er mit dem Verschwinden eines solchen Baumes einen Zinsertrag von 80 bis 40 Mark verliert, den er ihm jährlich durch seine Nüsse eingebracht hat, während die gelösten 200 Mark gar schnell durch die Finger gleiten oder, wenn er sie zu verwerten weiß, ihm höchstens bis 10 Mark jährlich einbringen. Für die Nachkommen ist dieses Verfahren der jetzigen Generation von größtem Nachteil. Man pflanze wenigstens ein junges Bäumchen an die verwaiste Stelle und befolge die Lehre:

„Hast einen Raum,
Pflanz einen Baum,
Und pflege sein,
Er bringt dir's ein!"

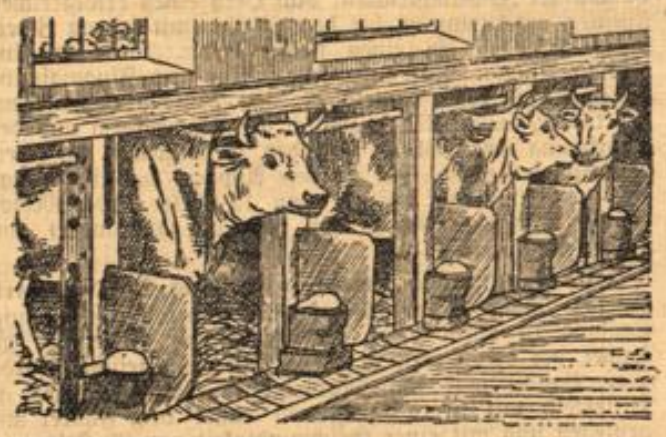
Heiterkeit.) In der Diskussion wendet sich Hofbesitzer Logemann-Rathlosen gegen den liberalen Bauernbund. Ansiedler Ohlert-Grabitz verurteilt alle Versuche, in die Reihen der Landwirte Zwietracht zu säen. (Beifall.) Gutsbesitzer Boye-Badersdorf lobt die Verdienste des Bundesvorstandes und bringt ein begeistert aufgenommenes Hoch auf diesen aus. Dr. Oertel (stürmisch begrüßt): Der Bund der Landwirte hat noch große Aufgaben zu leisten. Die Leutenot muß beseitigt, die Entschuldung muß gefördert werden. Auch Andreas Hofer, dessen Gedenktag wir feiern, war ein echter deutscher Bauer. Wenn das Vaterland in Gefahr kommt, so wird jeder deutsche Bauer ein kleiner Andreas Hofer werden. Deutschland, Deutschland allezeit und über alles! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Bauerngutsbesitzer Matthias Kappe hofft, daß der Bund der Landwirte allezeit seine Pflicht gegen den Umsturz tun werde. (Lebhafter Beifall.)

Herr v. Oldenburg-Januschau (mit nicht anhalten wollendem Beifall begrüßt): Die Mitglieder des Bundes der Landwirte müssen Treue gegen ihre Organisation und gegen sich selbst bei der Verhetzung bewahren. (Stürmischer Beifall.) Gutsbesitzer Krebs-Münsterhof, bayer. Pfalz, betont, daß in Bayern die Landwirtschaft überwiegend kleinen und mittleren Betrieben zugute komme. Die Dörfer, die Dr. Böhme in der Pfalz zum Bauernbund herüberziehe, kommen den pfälzischen Bauern wie spanische Dörfer vor. (Große Heiterkeit.) Der deutsche Bauer muß dem deutschen Volke als Viehlieferant erhalten bleiben. Die bayerischen Bundesmitglieder stehen in unverrückbarer Treue zum Bundesvorstande. (Beifall.) Herr von Bodelschwingh-Schwarzenbasel warnt das deutsche Volk und den Reichskanzler vor den verhetzenden Anmaßungen der linksliberalen Presse. General von Jagwitz begrüßt die christliche Kundgebung des schwarzen Sonntages gegen die Zersetzung des Zeitalters. Zum Worte haben sich noch gemeldet Gutsbesitzer Wolf-Albig, der den Dank der süddeutschen Winzer für die Arbeit des Bundes der Landwirte ausspricht, Gutsbesitzer Pfanne-Schildow, der ein Hoch auf Herrn von Oldenburg-Januschau ausbringt, und Landwirt Lind-Niederüssigheim u. a.

Der Zirkus hat sich fast völlig geleert, als Dr. Roesicke gegen fünf Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schließt.

Einzelfütterung im Kinderstall.

Die Durchführbarkeit der Einzelfütterung im Kuhstalle wird durch unser Bild veranschaulicht, das nicht zeichnerischer Einbildungskraft entspringt, sondern eine von Herrn Hofbesitzer Hölck in Bucken bei Innien (Westholstein) wirklich ausgeführte Anlage darstellt. Ihr Besitzer hat sich über die interessante Einrichtung in der Mecklenburgischen Landwirtschaftlichen Zeitung selbst geäußert und seinen Mitteilungen entnehmen wir das Folgende. Als bekannt darf dabei vorausgesetzt werden, daß die Einzelfütterung besser ist als die Gruppenfütterung, weil die Tiere ihren Stand nicht zu wechseln brauchen, wenn sie kalben, um aus der Gruppe der trockenstehenden in die der frischmilchenden versetzt zu werden. Nach Angabe des Erbauers stehen die Einrichtungskosten der Einzelfütterung in keinem Verhältnis zu den dadurch gebotenen Vorteilen. Es kommt zu häufig vor, daß gerade die scheue Kuh, die es nötig hat, ihr Teil nicht erhält, während die unbescheidene sich mehr errafft, als ihr zukommt und rechts und links zuerst den Nachbarn wegfrißt, dann ihre eigene Ration vertilgt und so jede Futter- und Rentabilitätsberechnung in Frage stellt. Das ist bei der Einzelfütterung ausgeschlossen. Wegfressen und Abstoßen ist dabei verhindert und jedes Tier kann, je nachdem, ob es viel oder wenig Milch gibt, sich mehr oder weniger abmelken läßt.



nach Futterzustand, falls jung, in der körperlichen Entwicklung noch weiter gebracht werden soll, seine bestimmte Menge zugeteilt erhalten, wobei man sicher ist, daß ihm die Ration auch wirklich zukommt. Auf der über jeder Kuh aufgehängten Merktafel sind die Zahl der Maße oder Pfunde des Kraftfutters aufgeschrieben, so daß der Besitzer oder der Futtermeister sie jederzeit vor Augen haben. Zwischen je zwei Kühen sind Wandungen angebracht, die aus drei Zentimeter starken Eichenbrettern hergestellt, 45 Zentimeter breit und 55 Zentimeter hoch sind. Zwei auch 3 Zentimeter starke und 10 Zentimeter breite Querleisten, eine oben, eine unten übers Brett, sind soviel verlängert, daß dadurch das Brett mittels Schraubenbolzen an den zwischen den Kühen befindlichen Pfosten befestigt werden kann und dadurch seinen Halt bekommt. Um ein ungehindertes Reinigen der Krippen vornehmen zu können, sind die Abteile so hoch angebracht, daß ein Besen gerade bequem unten durch gehen kann. Die Einrichtung des kurzen und hohen Standes ist getroffen, um Stroh und Einstreu zu sparen, und um den Tieren stets ein trockenes Lager zu gewähren. Der Stand ist nicht länger, als daß die Kante ungefähr mit den Hinterfüßen abschneidet und der Mist der Tiere direkt in die Rinne fällt, ohne das Lager zu verunreinigen. Es ist also die Form der kurzen holländischen Stände gewählt. Je nach der Größe der Tiere schwankt die Länge des Standes zwischen 180 bis 190 Zentimeter, eventuell verjüngt sich der Stand von einem bis zum anderen Ende der Reihe und dementsprechend werden die Kühe hingebunden. Die Mistrinne ist aus zwei auf der flachen Kante nebeneinander liegenden Ziegelsteinen gebildet und ihre steile Kante 16 Zentimeter hoch und von behauenen Feldsteinen besetzt. Es ist noch nie vorgekommen, daß sich Tiere durch Hinabtreten in die Mistrinne verletzt oder sich Verrenkungen zugezogen haben. Um zu verhindern, daß die Tiere zu weit in die Krippe treten und den Dung in den Stand, statt in die Rinne fallen lassen, ist vorn zwischen den Pfosten über jeder Kuh ein verstellbarer Knüppel angebracht, der aus einem besenstieldicken Hasel- oder Vogelbeerast besteht. Wie auf der Abbildung deutlich erkennbar ist, sind in jeden Pfosten übereinander zirka 3 Zentimeter weite Löcher gebohrt, die auf der einen Seite so tief sind, daß man den Knüppel hier zuerst ziemlich weit hineinstecken kann, um ihn dann zurückzuziehen und in dem gegenüberliegenden Loche zu befestigen. Dann wird ein starker Nagel durch ein vorgebohrtes Loch durchgesteckt, so daß nun das Querholz feststeht. Da vier Löcher übereinanderliegen, so kann man je nach der Größe der Kuh das geeignete Loch wählen und es kommt auf diese Weise selbst bei sehr wenig Stroh- oder eventuell auch Streueinstreu kaum vor, daß die Tiere sich an den Schenkeln mit Klattern oder sogenannten Dolen verunzieren.

Handels-Zeitung.

Berlin, 21. Febr. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. **Heute wurden notiert in Königsberg** R 160, H 155—157, **Stettin** W 223, R 161, H 152—160, **Posen** W 225—227, R 157, G 148, H 155, **Breslau** W 227—228, R 156, Bg 155—157, Fg 140, H 155, **Berlin** W 226—228, R 160—161, H 161—165, **Dresden** W 218—226, R 157—163, Bg 152—167, Fg 135—155, H 161—167, **Hamburg** W 219, R 158—166, H 168—175, **Hannover** W 215, R 160, H 170—174, **Neuß** W 220, R 155, H 155, **Frankfurt a. M.** W 230—231,50, R 169—170, G 165 bis 175, H 162,50—170, **Mannheim** W 235, R 172,50, H 165 bis 172,50.

Berlin, 21. Februar. (Produktenbörse.) Weizen per Nr. 00 27,50—30,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,50—21,50. Rüböl. **Rüböl loco** Abn. im Mai 53,90, Oktober 52,70 Br.

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.

Zur Umtaufe der Judengasse in „Berlinerstraße".

Motto:
Der alte blinde Judenhaß
Trieb alle Juden in 'ne Gass',
Sie wurden strengstens überwacht,
Kein Jud' durft' draußt' sein über Nacht.

Du Judengass', du Judengass'
Du wirst auf einmal stolz;
Du willst „Berlinerstraße" sein —
Erbaut von Lehm und Holz!

Die Eisenzeit fängt „fröhlich" an,
Das ist nur freilich wahr,
Doch an Berlin kommst du doch nicht,
Das ist doch sonnenklar.

Laß doch den Namen Judengass',
Er hat historisch' Recht,
Es gab einst eine wilde Zeit,
Es gab ein roh Geschlecht.

Die armen Juden sperrte man
In eine Gass' hinein,
Da fragt in Frankfurt, fragt in Bonn
Und fragt im ganzen Rhein.

Freiheit herrscht allerorts,
Laßt jedem freie Bahn,
[illegible]
Von [illegible]

Ein alter Hachenburger.

Bekanntmachung.

a) Vom 10. bis 25. März d. Js. werden den Mannschaften des Beurlaubtenstandes Kriegsbeorderungen von roter Farbe und Paßnotizen durch die Ortsbehörden ausgehändigt.

b) Den Mannschaften wird, um Bestrafungen zu vermeiden, empfohlen, die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sofort dem Meldeamt Hachenburg zu melden.

c) Die Mannschaften der Reserve, 1. und 2. Aufgebots und sämtliche Ersatzreservisten haben, falls sie an den Tagen vom 10. bis 25. März d. Js. nicht zu Hause sein können, eine andere Person ihres Hausstandes mit der Empfangnahme der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen zu beauftragen.

d) Alle Mannschaften — auch die als unabkömmlich bezeichneten und die vorläufig vom Waffendienst zurückgestellten —, welche bis 25. März d. Js. abends keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten haben, müssen sofort hiervon dem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich Meldung erstatten.

e) Die vom 1. April cr. ab nicht mehr giltigen alten gelben Kriegsbeorderungen und Paßnotizen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten, die neuen roten und die neuen Paßnotizen dem Militärpaß auf der Innenseite des Deckels vorzukleben.

Hachenburg, den 9. Februar 1910.

Königliches Meldeamt.
Fischer, Hauptmann und Bezirksoffizier.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.
Hachenburg, den 17. Februar 1910.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

„Rosita" ist die beste 7 Pfg. Zigarre.
Nur aus milden und edelsten Tabaken hergestellt
3 St. 20 Pf., 10 St. 65 Pf. 100 St. 6.00 M.
Karl Dasbach, Hachenburg.

Stempel aller Art
für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des Erzähler vom Westerwald.

Für Kommunikanten und Konfirmanden
große Auswahl in
Kleider- u. Anzugstoffen
sowie
fertigen Anzügen
etc. etc.
zu billigsten Preisen.
Wilhelm Pickel
Hachenburg.

Heinr. Orthey, Hachenburg
Erste mechanische Drechslerei mit Motorbetrieb
am Platze
liefert in kürzester Zeit zu billigen Preisen
alle vorkommenden Drechslerarbeiten
in Holz, Horn und Elfenbein
Kegel und Kegelkugeln
sowie Abdrehen alter abgeworfener Kegel und Kugeln.
Reparaturwerkstätte
für Pfeifen, Stöcke und Schirme sowie Ueberziehen noch brauchbarer Schirmgestelle.

Schöne **Oelfässer,** länglich
für **Jauchefässer** geeignet
sind 15 Stück eingetroffen.
C. von Saint George, Hachenburg.

Berthold Seewald, Hachenburg

Transportable
Räucher-Apparate

mit Tür- und Luft-Ventilation
von 29 M. an.
Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Ehe-Vermittlung
reiche und arme vermittelt seit Jahren diskret und erfolgreich **Frau Friedr. Meckenstock in Düsseldorf,** Wallstraße 6. Offerten bitte Rückporto beizufügen.

Schöner Teint
ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** sammetweiche **Haut** ist der Wunsch aller Damen,
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
à Stück 50 Pfg. bei:
Heinrich Orthey und **Karl Dasbach** in **Hachenburg.**

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch
Köpfe, Rippen, dicke Beine (amtlich untersuchte, hochfeinische Ware) M. [illegible]
Eimer, 25 Pfd. netto M. [illegible]
Käse, hochfeiner holsteinischer Holländer, 10 Pfund-Postkolli M. 3.20.
Kieler Fettwaren-Versandhaus Kiel.